Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 113. **Mittwoch den 15. Mai 1895.** **XIII. Jahrg.**

* Ablehnung der Umsturzvorlage.

Völlig verblüfft steht das Centrum am Grabe der Umsturzvorlage. Die „Diplomaten" jener Partei hatten sich der bestimmten Erwartung hingegeben, die Regierung wie die Konservativen würden „ihnen kommen"; der Erfolg ihrer „klugen" Taktik war aber ein ganz entgegengesetzter, er legte vor den Augen aller dar, daß eben „Centrum" noch lange nicht „Trumpf" ist. So bedeutet denn die Ablehnung der Umsturzvorlage in erster Linie eine Niederlage des Centrums.

Allein auch für die liberalen Don Quixotes, die durch das Geschrei von einem „ultramontan-reaktionären Bündnisse" das Land in demagogischer Weise alarmirten, hat die Ablehnung der Umsturzvorlage, insonderheit der Kommissionsbeschlüsse, für die einzig die Centrumspartei stimmte, die Wirkung einer moralischen Schlappe. Mögen die kühnsten jener muthigen Kämpfer für „Geistes- und Gedankenfreiheit" immerhin flunkern und behaupten, die Ablehnung sei im wesentlichen durch die „Entrüstungsbewegung" im deutschen „Volke" herbeigeführt, so ist das eine lediglich für ganz Gedankenlose berechnete Fabel. Die Isolirung des Centrums in dieser Sache zeigt jedem, daß der Ausgang der Reichstagsverhandlungen auch ohne Entfachung jener Windmühlenkämpfe ein negativer gewesen wäre.

Nun spricht man in der „unentwegten" Presse von einer noch nicht dagewesenen Niederlage der „Reichsregierung". Wir können in der Ablehnung dieser Vorlage eine solche Niederlage nicht erblicken. Bekanntlich stellt der Umsturzgesetzentwurf eine jener bedenklichen Erbschaften dar, die aus dem Nachlasse des Grafen von Caprivi auf dessen Nachfolger übergegangen sind. Der Entwurf, der nun glücklich begraben ist, ohne daß die Konservativen ihm auch nur eine „Anstands"-Thräne nachweinen, krankte an den Fehlern, die von dem System Caprivi untrennbar waren. Der Entwurf wollte es mit keiner Partei verderben, er wollte es allen recht machen, er wollte nicht endgiltig mit dem verderblichen Laissez-aller brechen; darum eben konnte er auch keine Partei, ja keinen Menschen befriedigen.

Nein, nicht die „Reichsregierung" hat eine Niederlage erlitten, sondern dem — hoffentlich — letzten Inventarstück aus der Aera Caprivi ist dieses wohlverdiente Schicksal widerfahren. Die Konservativen haben sich redlich bemüht, von dem Entwurfe, der in der Kommission ja in manchen Punkten verbessert, in der Hauptsache aber verschlechtert worden ist, zu retten, was allenfalls von Nutzen für die Bekämpfung der grundstürzenden Tendenzen gewesen wäre; allein das Centrum, das sich eben als „ausschlaggebend" erachtete und das doch von Herzen gern etwas zustande gebracht hätte, hatte nur Parteiinteressen im Auge und widerstrebte allen diesen Versuchen Das hinterlassene Werk Caprivi's ist also von den treuesten Stützen des ehemaligen Reichskanzlers schnöde verleugnet und im Stiche gelassen worden.

Was nun? fragt man allerwärts. Wir meinen, die Antwort auf jene durchaus nicht „bange" Frage sei garnicht so schwer. Werden die richtigen Konsequenzen aus der verunglückten Aktion gezogen, so hat die Sozialdemokratie, die sich, wohl „ahnungsgrauend", viel zu forcirt als Siegerin geberdet, als das dies der wahre Ausdruck ihrer Empfindungen sein könnte, gar keinen Grund zu triumphiren. Eine Bekämpfung der Umsturzpropaganda auf dem Boden des gemeinen Rechts hat weder im Volke noch im Parlamente Anklang gefunden. Die Politiker und Parteien, die bis vor kurzem noch derartige Maßregeln für möglich hielten, werden sich nun wohl überzeugt haben, daß sie irrten. Nun ist die Bahn frei für eine anderweitige offene und feste Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Die internationale sozialrevolutionäre Bewegung wird aber nur dann wirksam bekämpft werden können, wenn ihr eine zielbewußte nationale Politik rückhaltslos und konsequent entgegengesetzt wird. Um die Umsturzpropaganda überwinden zu können, müssen also zunächst diejenigen im vaterländischen Boden wurzelnden, durch und durch nationalen Elemente gekräftigt werden, durch deren Widerstand allein der Ansturm auf die heutige Gesellschaftsordnung, auf Religion und Monarchie zum Scheitern gebracht werden kann. Die Kräftigung des gewerblichen Mittelstandes in Stadt und Land muß also die Hauptsorge der Reichsregierung sein.

Die lange unfruchtbare Periode der „dilatorischen" Wirthschaftspolitik, die Zeit der Enqueten, Erwägungen und der unerfüllten Versprechungen, die die Widerstandskraft vieler nationaler Elemente erschlafft und den sozialdemokratischen Mühlen reichlich Wasser geliefert hat, muß von einer Periode kräftiger und zielbewußter Thaten abgelöst werden. Nur dadurch, nur durch die Hebung der Leistungsfähigkeit weiter deutscher Erwerbskreise ist es zu ermöglichen, daß der Arbeiterschaft wieder eine erhöhte Fürsorge zugewendet werden kann. Zugleich aber wird darauf Werth gelegt werden müssen, daß die berechtigte Autorität allenthalben wieder voll zur Geltung gelange. Der in den letzten Jahren im Volke genährte Wahn, die sozialdemokratische Partei habe einen berechtigten Kern, muß endgiltig zerstört, die Ziele der internationalen Revolutionäre müssen unzweideutig vor aller Welt als verbrecherische gekennzeichnet werden.

Interessenpolitik.

Wenn Handwerker, Kleingewerbetreibende, Landwirthe, kurz Berufsgenossen, die in einer anerkannten wirthschaftlichen Nothlage sich befinden, noch langem geduldigen Warten endlich ihre Wünsche in entschiedener Weise zur Geltung zu bringen suchen, so bezeichnen das die linksliberalen Blätter als Begehrlichkeit, als einseitige Interessenpolitik. Wenn die konservative Partei sich verständnißvoll und beharrlich der berechtigten Wünsche der erwähnten Erwerbsstände annimmt und sie in den Parlamenten mit Nachdruck zur Geltung zu bringen sucht, so jammert die linksliberale Presse scheinheilig über verwerfliche Vertretung von Sonderinteressen auf Kosten des Gesammtwohles. Was dieses Gebahren auf sich hat, darüber ist sich wohl jeder vernünftige Mensch klar; allein urtheilslosen Leuten gegenüber, die solche Zeitungsphrasen unbesehen hinnehmen, ist es nothwendig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die starrsten und konsequentesten Vertreter von Sonderinteressen gerade die linksliberalen Freihändler sind. Es ist unbestreitbar, daß die deutsche Wirthschaftspolitik in den letzten Jahrzehnten die Interessen des Handels auf Kosten der übrigen Erwerbszweige ganz erheblich bevorzugt hat, und es ist ja den Handelsinteressenten, als deren Sprachrohr die linksliberale Presse waltet, nicht zu verdenken, daß sie diesen für sie so überaus günstigen Zustand möglichst unberührt aufrecht erhalten wollen. Allein sie sollten dann als Förderer von Sonderinteressen nicht den Konservativen, die, gerade um das Gesammtwohl zu fördern, die wirthschaftliche Nothlage zu bekämpfen bestrebt sind, vorhalten, sie treiben „verwerfliche Interessenpolitik." In welchem Maße die Linksliberalen in den Handelsinteressen aufgehen, beweist nicht nur ihre Haltung in der Börsenreform und ihre Stellungnahme zu der Bekämpfung von Auswüchsen im deutschen Kaufmannsleben, sondern auch ihre Auffassung einer jeden politischen Frage, die gerade an der Tagesordnung ist. — So war — um nur ein Beispiel aus der jüngsten Zeit zu nennen — der Kernpunkt, um den die Erörterungen der liberalen Presse in der ostasiatischen Angelegenheit sich drehten, die Frage: was profitirt der Exporthandel dabei? Wir finden, wie gesagt, diesen handelspolitischen Standpunkt begreiflich; aber wenn die Linksliberalen einerseits nur die wirklich nicht bedrohten Interessen des Handels im Auge haben, so sollten sie andererseits nicht von Verwerflichkeit reden, wenn die Konservativen alles aufbieten, um der einseitigen Bevorzugung der Handelsinteressen ein Ende zu machen.

Politische Tagesschau.

Ein von liberaler Seite verbreitetes Gerücht, Minister von Köller hbbe seine Entlassung nachgesucht, entbehrt nach offiziöser Versicherung jeder Begründung. Bei diesem Gerücht wird wohl der Wunsch der Vater des Gedankens sein, denn Herr von Köller ist den Freisinnigen und Nationalliberalen schon lange unbequem.

Nach einer Meldung der „Nat.-Ztg." soll der Staatssekretär Dr. v. Bötticher den bestimmten Wunsch hegen, nach der Eröffnungsfeier des Nordostseekanals von seinem Amte zurückzutreten (?).

Fürst Bismarck hat sich in seiner Amtsperiode wiederholt dahin ausgesprochen, daß er stets glaube, auf dem rechten Wege zu sein, wenn seine Vorschläge oder Ausführungen von den Freisinnigen lebhaft bekämpft würden, daß sich aber mit dem Moment Bedenken bei ihm einstellten, wo die Freisinnigen ihm Beifall spendeten. Dieser Grundsatz ist, wie sich in den letzten Jahren bei mannigfachen Gelegenheiten gezeigt hat, im höchsten Grade beherzigenswerth. Wäre seit dem Abgange des

---

Magelone.

Roman von B. von der Lanken.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Die Zahl der persönlich erscheinenden Gratulanten war den Verhältnissen entsprechend nur eine geringe, aber aus der alten Heimath, von den alten Freunden kamen zahlreiche und herzliche Glückwünsche.

Am zweiten Tage in der Nachmittagsstunde fuhr die Reichsgräfin Bartuch vor; Rose Marie war bei ihr und überreichte Magelone einen großen Strauß von Maiblumen und Veilchen.

Xenia war etwas bleicher als sonst und schloß die Braut mit einer an ihr fremden tiefen Bewegung in die Arme.

„Gott segne Sie, Magelone," flüsterte sie, „und machen Sie ihn glücklich, recht glücklich; er verdient es."

Prinz Sascha Edelsberg sandte ein großes vergoldetes Füllhorn mit Rosen und Reseda, ein Meisterwerk der Gärtnerkunst. Als er dann noch selbst kam, war es ein Mittwoch und Lona gerade in Berlin. Ob Zufall oder Absicht bei der Wahl des Tages gewaltet, sie wußte es nicht.

Wie Rolf vorausgesehen und im Stillen gehofft hatte, gestaltete sich jetzt das Leben für ihn und Magelone ganz anders. Der Verkehr im Palais Bartuch wurde zwar nicht abgebrochen; aber Magelone nahm als Braut eine mehr reservirte Stellung in der Gesellschaft, besonders den Herren gegenüber ein, und die Huldigungen, die man ihrer Schönheit und ihrem heiteren, anmuthigen Wesen zollte, waren ehrerbietiger, die Bewunderung zurückhaltender.

Sie selbst schien sich auch wieder mehr in die stilleren häuslichen Verhältnisse einzugewöhnen, und es kamen Wochen harmlos glücklichen Familienlebens, bis Anfang April sich Karl Friedrich's Gesundheitszustand derartig verschlimmerte, daß alles andere dagegen in den Hintergrund trat. Magelone löste sich mit einer barmherzigen Schwester in den Nachtwachen ab.

Oft, wenn der Kranke sehr litt, waren Beide um ihn beschäftigt; Lona saß neben seinem Lager und hielt die fieberheißen, zuckenden Hände, während Schwester Sirah die Eisumschläge erneuerte und die Arzenei reichte. Die Augen des jungen Mädchens folgten dann den ruhigen Bewegungen der Schwester, deren stilles, geräuschloses Walten ihr Bewunderung abnöthigte. Wenn sie sich aber dann die Frage vorlegte, ob sie selbst wohl so selbstlos nur für Andere leben könnte, dann mußte sie in ihrem Innern „nein" sagen. Kämpfte sie doch schon wochenlang gegen die Unruhe und das Sehnen ihres verlangenden Herzens nach Lebenslust und Lebensfreudigkeit einen Kampf, um den Niemand wußte; selbst ihren Verlobten täuschte sie über ihr eigentliches Empfinden hinweg. In diesen stillen Nachtstunden an einem Krankenlager, das so bald ein Sterbebett werden konnte, dachte sie viel über sich selbst, über ihr Verhältniß zu Rolf, über ihr jetziges und späteres Leben nach und vermochte keine Klarheit hineinzubringen. Es war alles, alles, Gegenwart und Zukunft, wie durch einen Nebel verhüllt. Liebte sie Rolf? Liebte sie ihn nicht? Ihr wurde oft glühend heiß bei dem Gedanken.

„Die Treue ist der Liebe Erfüllung!" Die Lippen, die nun so bleich waren und so schmerzvoll zuckten, hatten ihnen Beiden diese Worte zugerufen an dem Tage, wo sich einander die jungen Herzen zu eigen gegeben — — — Damals — damals — vor einem Jahr! Wie schön war es damals gewesen, wie glücklich sie selbst — und heute?! Sie schloß die Augen und — was sie immer that, wenn sie wachend träumte, lehnte den Kopf zurück. Die Uhr schlug, der Kranke bat mit flüsternder Stimme um Wasser — sie hörte es nicht, erst als die Schwester sich über sein Lager beugte und dabei leise ihren Arm berührte, schreckte sie empor.

„Was ist Schwesterchen?" rief sie, „was ist?"

„Nichts Besonderes, Fräulein Magelone," erwiderte Sirah in ihrem ruhigem Tone. „Herr von Velten bat um Wasser."

Sie reichte es ihm. Der Kranke schloß, nachdem er getrunken, die Augen und die Schwester setzte sich Lona gegenüber in den Lehnstuhl.

„Schwester Sirah!"

„Nun?"

„Wie kommt es, daß Sie jede Bewegung des Kranken wahrnehmen; jeden noch so leise geäußerten Wunsch hören?"

Die Schwester lächelte.

„Das ist Pflicht und Gewohnheit, Fräulein Magelone; ich habe ja an nichts anderes zu denken, als an meine Kranken."

„Denken Sie denn nie an sich, an Ihr Leben?"

„An mich? Warum sollte ich an mich denken? Ich bin gesund und habe, was ich brauche, — und an mein Leben? Das wird, so Gott der Herr will, ruhig weiter gehen in seinem Dienst."

Magelone sprach nichts mehr; aber das Herz war ihr voll und pochte ruhelos in der Brust . . .

Eine Woche später, an einem lichten, warmen Maitage, hatte Karl Friedrich von Velten die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen, und drei Tage nachher trug man den Nachkommen eines der vornehmsten Geschlechter nach dem Steglitzer Friedhofe hinaus, zur letzten Ruhe.

Hinter seinem Sarge schritt als nächster Leidtragender sein einziger Sohn, der Erbe eines alten Namens, der mit allen Kräften, mit ernstem Streben danach ringen mußte, in fremden Landen sich und den Seinen eine neue gesicherte Lebensstellung zu gründen, da die angestammte geliebte Heimath ihm für immer verloren war.

XIV.

Gräfin Xenia Bartuch war eine jener Naturen, in denen ihnen selbst unbewußt und von anderen unerkannt, alle Eigenschaften einer wirklich edlen Seele schlummern. Daß sie gutherzig und hilfbereit war, hatte sie oft bewiesen; es bedurfte dazu aber ihrerseits keiner Opfer, und ihr ganzes Leben war bis jetzt so verflossen, ohne nach dieser Richtung hin irgend welche Ueberwindung kostende Anforderungen an sie zu stellen.

Im Glanze aufgewachsen, wurde sie mit einundzwanzig Jahren dem Reichsgrafen Cato Bartuch vermählt. Er war ein hübscher, schneidiger Garde-Husar, voller Lebenslust; sie stimmte in ihren Anschauungen mit ihm prächtig überein; reich waren sie Beide und mochten sich auch „recht gern."

„Weiß Gott, ich bin dem Cato ordentlich gut," sagte Prinzeß Edelsberg zu ihren intimen Freundinnen. Große, nein nicht einmal kleine Prüfsteine für eine echte gegenseitige Liebe, für unerschütterliche Treue und freudige Aufopferung fanden sie nicht auf ihrem Lebensweg — es „klappte" eben alles. Nach zweijähriger Ehe wurde die kleine Rose Marie geboren, und die jungen Eltern freuten sich innig, trotzdem es kein Gräflein und Erbe war. Zwölf Monate später starb Cato Bartuch am Typhus. Gräfin Xenia bedauerte ihn aufrichtig, aber in ihrer ruhigen Weise, und als sie später wieder in der Gesellschaft erschien, wurde sie keine von den jungen eleganten Wittwen, die in ihrem Frauentitel nur einen Schild sehen, durch den gedeckt sie ein möglichst vergnügtes Leben mit allen gesellschaftlich nur irgend gestatteten Freiheiten genießen können, und die unter ihren Courmachern im Stillen schon die Wahl eines zweiten Gatten treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Fürsten Bismarck danach verfahren worden, dann lägen heute die Verhältnisse im deutschen Reiche ganz anders und bei weitem günstiger. Alles, was unter dem Beifall der Linken (einschließlich der Sozialdemokraten) gesprochen und gethan worden ist, hat sich als verfehlt herausgestellt. Zudem hat der Beifall der Linken die übrigen Parteien von der Regierung gewissermaßen entfremdet, ohne daß es gelungen wäre, die prinzipielle Opposition des Freisinns zum Schweigen zu bringen. Es wäre darum zu wünschen, daß man an maßgebender Stelle den obigen bewährten Grundsatz sich zur Richtschnur nähme.

Nach Ablehnung der Umsturzvorlage plaidirt die „Kreuzztg." für ein Sozialistengesetz in verbesserter Gestalt.

Der Entwurf eines Zuckersteuernothgesetzes ist soeben dem Reichstag zugegangen. Nach § 68 des Zuckersteuergesetzes vom 31. Mai 1891 betragen die Zuschüsse für ausgeführten Zucker bis Ende Juli 1895 in der Klasse a) 1,25 Mark, in der Klasse b 2 Mark, in der Klasse c) 1,65 Mark für 100 kg Diese Zuschüsse sollen vom 1. August 1895 ab auf 1 Mark, 1,75 Mark und 1,40 Mark ermäßigt werden und mit dem 31. Juli 1897 überhaupt fortfallen. Mit Rücksicht auf die unleugbare Nothlage, in der sich die Zuckerindustrie und mit ihr die Landwirthschaft infolge der in den letzten Jahren ständig heruntergegangenen Zuckerpreise, auf deren Hebung in absehbarer Zeit keine Aussicht vorhanden ist, befindet, sollen nunmehr nach dem Entwurf für den Fall, daß weitergehende Aenderungen des Zuckersteuergesetzes sich vor dem 1. August d. J. nicht ermöglichen lassen, einstweilen die Zuschüsse in ihrer jetzigen Höhe aufrecht erhalten werden.

Es verlautet, der Schluß der Reichstagssession werde bereits am Sonnabend, den 18. Mai, erwartet. Es sollen nur noch die Branntweinsteuernovelle, das Zuckergesetz und Margarinegesetz erledigt werden.

Nach einem Telegramm aus Tampa auf Kuba soll der kubanische Insurgentenführer Gomez bei Boryey einen Sieg über die Regierungstruppen davongetragen haben; letztere unter General Salcedo sollen 1000 Mann verloren haben.

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung vom 13. Mai 1895.
(Eröffnung 1¼ Uhr.)

Der Gesetzentwurf betreffend die Ausführung des mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Zollkartells wird in erster und zweiter Lesung angenommen. In erster Lesung wird der Gesetzentwurf über den Beistand bei Einziehung von Abgaben und Vollstreckung von Vermögensstrafen ohne Debatte erledigt.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Marine vom Feldwebel abwärts. — Wenn der Mann nach mindestens zehnjähriger Dienstzeit verstorben ist, soll die Wittwe 160 Mark, jedes Kind 32 Mark, oder wenn die Mutter nicht mehr lebt, 54 Mark jährlich erhalten.

Die Abgg. Graf Oriola (ntl.), Dr. Bachem (Ctr.) und Kardorff (Rp.) und Rickert (freis. Vgg.) erklären sich für die Vorlage, während Abg. Harm (Soz.) sie für vollständig ungenügend hält.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff bemerkt, die Vorlage solle eine empfindliche Lücke ausfüllen. Einen letzten Anstoß dazu habe in der vorigen Tagung der Abg. Dr. Bachem gegeben. Daraus glaube er schließen zu dürfen, daß in diesem Falle die 16 Paragraphen der Regierungsvorlage vom Centrum unverändert angenommen würden. (Heiterkeit.)

Da Kommissionsberathung nicht beantragt worden ist, wird die zweite Berathung gleich im Plenum stattfinden.

Zweite Berathung der Tabaksteuervorlage.

Die Kommission hat die Vorlage bekanntlich abgelehnt. — Die Berathung beginnt bei Paragraph 4, welcher bestimmt, daß die im Zollgebiete hergestellten Tabakfabrikate einer Steuer nach Maßgabe dieses Gesetzes unterliegen.

Abg. Bachem (Ctr.) bittet um Ablehnung dieses Paragraphen, sowie der ganzen Vorlage. In der Kommission habe sich gezeigt, was sich mit entschlossener Sparsamkeit ausrichten lasse. Und wenn die Regierung es über sich gewinne, dasselbe System zu acceptiren, so werde es auch künftig gelingen, ohne Defizits auszukommen.

Abg. Frese (frs. Vg.) erklärt, auch seine Freunde lehnen die Vorlage kurzer Hand ab.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Obwohl die Parteien gewillt scheinen, sich auf kurze Erklärungen zu beschränken, so muß ich doch noch mit einigen Bemerkungen auf die Vorlage eingehen. Der Vorwurf, wir wollten Steuern auf Vorrath, ist unbegründet. Dieses Gesetz hätte auch nirgends schädigend eingewirkt, und der Tabakgenuß der unteren Klassen wäre sogar erheblich verbilligt worden. Wie sollen nun die verbündeten Regierungen eigentlich verfahren? Fordern wir neue Steuern, so spricht man von der Plusmacherei ohne jeden höheren reformatorischen Gedanken. Und legen wir reformirende Steuergesetze vor, so werden uns dieselben ebenfalls verweigert. Was wird nun, wenn man uns alles verweigert? Ob wir mit einer neuen Tabaksteuervorlage kommen, das wird nicht von uns abhängen, sondern wird Frage sein der finanziellen Entwickelung. Wenn wir aber schließlich doch immer wieder auf indirekte Steuern werden zurückkommen müssen, dann wird der Tabak niemals aus der Diskussion verschwinden. Die blühende Tabakindustrie weiter beunruhigen zu wollen, liegt uns selbstverständlich gänzlich fern. Wenn es uns gelänge, wenigstens 10 Millionen zu erlangen, so wäre das für uns ein unendlicher politischer Gewinn. Ich möchte sie bitten, nicht Lebendiges mit den Todten zu begraben, und ein Lebendiges ist diese Finanzreform. Ich bitte Sie deshalb, uns noch in dieser Session die Mittel zu bewilligen und diese Vorlage durchzuberathen.

Abg. Bassermann (natlib.) hält die Vorlage nicht für geeignet, das Ziel der wünschenswerthen Finanzreform zu erreichen. Der prinzipielle Widerstand gegen das Gesetz werde durch Ermäßigung der Steuern auf 10 Millionen nicht beseitigt. Damit diese Fabrikatsteuer, welche die kleinen und mittleren Existenzen gefährde, auf immer beseitigt werde, möge das Haus die Beschlüsse der Kommission feierlich aufrechterhalten.

Abg. v. Kardorff (Rp.) hält den Tabak für ein vorzügliches Steuerobjekt, auf das man immer wieder zurückkommen werde. In wenig Jahren werde die Tabaksteuer wieder auf der Tagesordnung stehen. Die Berufung darauf, daß dieser Reichstag die Vorlage einstimmig zurückgewiesen habe, werde nicht ins Gewicht fallen. Der Reichstag sei in seiner jetzigen Zusammensetzung ja doch gänzlich unfähig, etwas zu schaffen. Ehe nicht eine Besserung unseres Parteiwesens erfolge, werde auch eine Besserung unserer finanziellen Zustände nicht erfolgen. Daß ein solcher Reichstag mit solcher Parteizerrissenheit nicht wiederkomme, dazu habe er ein zu großes Zutrauen zu unserer Nation. Diese werde dahin drängen, daß die nationalen Parteien wieder die Mehrheit erhielten und dann werde auch die Tabaksteuer wiederkommen.

Staatssekretär Graf Posadowsky betont gegenüber dem Abg. Bassermann, daß die in der Kommission vorgeschlagene einfache Erhöhung des Schutzzolls einen erhöhten Verbrauch an inländischem Tabak und damit wahrscheinlich Ausfälle der Reichskasse zur Folge gehabt haben würde. Der Einführung eines Werthzolles hätten schwere technische Bedenken gegenübergestanden. Dieser Gedanke hätte erst mit Sachverständigen gründlich geprüft werden müssen und sich deshalb in dieser Session nicht mehr verwirklichen lassen.

Abg. Richter (frs. Vp.) bemerkt, daß man in diese Finanzfragen garnicht hineingekommen wäre, wenn der Reichstag nicht die Militärvorlage bewilligt hätte. Mit dem negativen Ergebniß des jetzigen Reichstags sei er durchaus zufrieden, der Reichstag mit einer Kartellmehrheit habe das Volk nicht glücklich gemacht, im Gegentheil ihm soviel Lasten auferlegt, daß es 1890 die erste Gelegenheit ergriff, um sich davon zu befreien. Neue Steuern wären garnicht nöthig. Wenn man auf der Rechten heute als Apostel der Sparsamkeit auftreten wolle, wie könne man da in agrarischem Interesse für neue Liebesgaben eintreten, die die Allgemeinheit belasteten? Angesichts der geringschätzigen Behandlung des Reichstags durch den Minister v. Köller habe man erst recht keinen Anlaß, in Geldsachen gemüthlich zu sein. (Heiterkeit).

Die Abgg. Molkenbuhr (Soz.), Rzepnikowski (Pole) und Graefe (Antis.) erklären sich gegen die Vorlage.

Nach einigen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Richter und v. Kardorff wird § 4 mit großer Mehrheit abgelehnt.

Für denselben stimmen nur die Mehrheit der in geringer Anzahl vertretenen Mitglieder der Rechten und einige Nationalliberale.

Der Rest der Vorlage wird ohne Debatte abgelehnt, eine dritte Lesung wird also nicht stattfinden.

Morgen 1 Uhr kleine Vorlagen, Wahlprüfungen und Petitionen.

Schluß 3 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai 1895.

— Se. Majestät der Kaiser kehrte am Sonnabend von dem Pirschgange in Hohenfinow, auf welchem derselbe acht Rehböcke erlegte, nachts 12 Uhr nach dem Neuen Palais zurück. — Gestern früh fuhren der Kaiser und die Kaiserin nach der Friedenskirche in Potsdam und wohnten dem Gottesdienst daselbst bei. Mittags empfing der Kaiser den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und den Minister des Innern von Köller, später den Finanzminister Dr. Miquel und darauf die Deputation, welche nach Wien geht, um dem Kaiser von Oesterreich den Marschallstab zu überreichen und an deren Spitze Prinz Albrecht von Preußen sich befindet. Diese Deputation wurde auch zur Frühstückstafel bei dem Kaiser und der Kaiserin geladen. Das Abendessen nahmen der Kaiser und die Kaiserin auf der Pfaueninsel ein, wohin dieselben sich nebst Gefolge auf dem Dampfer „Alexandria" begeben hatten. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geheimen Zivilkabinets, Dr. von Lucanus, arbeitete sodann mit dem Chef des Marinekabinets, Frhrn. von Senden-Bibran und ließ sich später durch den Fabrikanten Helft aus Berlin die von demselben neuerfundenen „Triumph-Spirituslampe" vorstellen. Mittags um 12¼ Uhr reiste der Kaiser von der Wildparkstation mittels Sonderzuges nach Wirschkowitz bei Militsch in Schlesien ab.

— Der Prinz-Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen wird die Reise nach Wien, um dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich den preußischen Feldmarschallstab zu überreichen, morgen, Dienstag, Nachmittag von hier aus antreten. In Dresden wird der König von Sachsen mit den Prinzen des sächsischen Königshauses den Prinzen Albrecht auf dem Bahnhofe in der Altstadt begrüßen. Der zu übergebende Feldmarschallstab soll überaus kostbar und reich mit Edelsteinen besetzt sein. Auf der blauen Sammetbekleidung sind die Adler aus massivem Golde gefertigt.

— Das königliche Staatsministerium trat am Montag Nachmittag um 2 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung im Reichstagsgebäude zusammen.

— Der Bundesrath trat heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher er sich mit dem bevorstehenden Schluß der Reichstagssession und den noch zu erledigenden Arbeiten beschäftigt haben dürfte.

— Admiral Freiherr v. d. Goltz ist auf seinen Antrag zur Disposition gestellt worden und wird fernerhin à la suite des Seeoffizierkorps geführt. — Contreadmiral von Reiche, kommandirt zur Stellvertretung des Chefs der Marinestation der Ostsee, ist zum Vizeadmiral befördert worden.

— In den Stellen der Festungs-Gouverneure und Kommandanten vollzieht sich ein großer Wechsel. Daß der Kommandant von Posen den Abschied genommen hat, ist schon gemeldet. Jetzt heißt es, daß auch der Gouverneur von Metz, General der Infanterie von Bergmann und der Kommandant von Mainz, Generalmajor von Sichartshoff ihre Verabschiedung nachgesucht haben. General von Bergmann ist erst 61 Jahre alt.

— Am 5. Juni d. J. wird in Aschaffenburg eine von der Reichsbankhauptstelle in Frankfurt a. M. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Friedrichsruh, 13. Mai. Fürst Bismarck empfing heute hundert Damen aus Schlesien. Als Sprecherin fungirte Frau von Hönicka-Hoyerswerda, während eine andere Dame einen poetischen Gruß hersagte. Der Fürst war in bester Stimmung und sprach seinen Dank für den geschenkten Teppich, den Schrein, die Adresse und die geplante Bismarck-Stiftung aus. Er sagte etwa: Schlesien hat sich stets durch eine patriotische Gesinnung ausgezeichnet. Wenn Damen erst für eine Sache gewonnen sind, ist mir nicht bange für die Männer. Wenn erst die Wahlen mehr unter weiblichem Einflusse stehen werden, werden sie nationaler ausfallen. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf die deutschen Frauen. Dann trat der Fürst unter die Damen, welche ihm Blumen und Sträuße überreichten. Einige Damen wurden zur Frühstückstafel geladen, die übrigen besichtigten das Arbeitszimmer des Fürsten.

Köln, 13. Mai. Bei der Reichstagsersatzwahl des Wahlkreises Köln Stadt haben Greiß (Centr.) 10 332, Lütgenau (Sz.) 7366, Wittgenstein (natl.) 3887, Virchow (freis. Vp.) 384 und Warendorf (Antis.) 391 Stimmen erhalten. Es findet also Stichwahl zwischen Greiß und Lütgenau statt. Der Wahlkreis war bisher durch Greiß vertreten, dessen Mandat am 8. Februar d. Js. für ungiltig erklärt wurde.

Ausland.

Rom, 12. Mai. Der Papst empfing heute den Erzbischof Popiel von Warschau in Audienz.

Newyork, 13. Mai. In fünfzehn Staaten sind die Saaten durch Frost beschädigt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 13. Mai. (Verschiedenes.) Auf die von Seiten der Bürgerschaft der Eisenbahn-Direktion Bromberg eingesandte Petition um Fahrpreisermäßigung ist folgende Antwort an Herrn Bürgermeister Hartwich eingegangen: Dem Antrage auf Einführung eintägiger Rückfahrkarten zum tarifmäßigen Fahrpreise der einfachen Fahrkarten an den Sonn- und Festtagen von Kulmsee nach Damerau oder Ostrometzko, Thorn und Ottlotschin können wir nicht entsprechen, weil nach den für uns maßgebenden Bestimmungen eine Ausdehnung dieser Vergünstigung über das jetzt bestehende Maß hinaus nicht zulässig ist. Wir ersuchen ergebenst, den Mitunterzeichnern des Gesuchs vom Vorstehenden Kenntniß zu geben. Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg. An Herrn Bürgermeister Hartwich, Culmsee. Es soll nunmehr eine Petition an den Herrn Eisenbahnminister abgesandt werden. — Das Gut Mittenwalde ist für 150 000 Mk. an Herren Rautmann verkauft worden. — Sonntag Nachmittag fanden auf der Schlachthauswiese Volksspiele statt, welche eine recht rege Betheiligung hatten. Es wurde in 4 Abtheilungen gespielt. Leider wurden die Spiele durch einen Regenschauer etwas frühzeitig unterbrochen. In 14 Tagen finden wieder Spiele statt. — Am nächsten Sonnabend veranstaltet der Männer-Turn-Verein eine Nachtturnfahrt. Es wird mit dem Abendzuge 9 Uhr 10 Minuten bis Unislaw gefahren und von hier aus nach Ostrometzko zu Fuß gegangen. — In Wangerin wurde ein Kistengrab mit einer Menge leider schon zerbrochener Urnen und mit Menschenknochen gefunden.

Culm, 13. Mai, (Eine Versammlung von Aerzten), ca. 16 an der Zahl, aus den Kreisen Culm, Schwetz, Graudenz, Thorn, Bromberg fand am Sonnabend in Kleinschmidts Restaurant statt. Als besonders wichtiger Punkt stand die Lage der hiesigen Krankenkassenverhältnisse auf der Tagesordnung.

Graudenz, 13. Mai. (Ausbruch zweier Zuchthäusler.) Am Sonntag Nachmittag brachen auf der hiesigen Strafanstalt die beiden Zuchthaussträflinge Babinski und Lewandowski aus. Als sie über die Umfassungsmauer des Anstaltshofes setzten, wurden sie von dem Militärposten Musketier Millack von der 10. Kompagnie des 14. Regiments bemerkt; derselbe gab Feuer, traf aber nicht. Der Schuß alarmirte die Wache und die Anstalt und Patrouillen und Aufseher setzten den beiden Flüchtlingen, die durch die benachbarten Gärten eilten, nach. Lewandowski, welcher mit einem Messer bewaffnet war, wurde bald festgenommen, nachdem er von einem gerade des Weges daherkommenden Getreiten mit gezücktem Seitengewehr gestellt worden war. Babinski versteckte sich in einem Holzschuppen auf einem Gartengrundstück und leistete der wiederholten Aufforderung des Musketiers Block, herauszukommen, nicht Folge. Darauf gab der Soldat einen Schuß ab, durch den Babinski getödtet wurde. Der Erschossene war 38 Jahre alt, Arbeiter und hatte wegen wiederholten schweren Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren zu verbüßen, die er eben erst angetreten. Der in Untersuchungshaft gebrachte Lewandowski, ein 28 Jahre alter Schlächtergeselle, hat sich in der Nacht zum Montag in seiner Zelle erhängt, vermuthlich aus Furcht von der ihm drohenden Disziplinar-Prügelstrafe. Er war gleichfalls ein rückfälliger Dieb und war mit 8 Jahren Zuchthaus bestraft, von denen 3 Jahre verbüßt waren.

Rosenberg, 12. Mai. (Verschiedenes.) Die hiesige Hanckesche Brauerei mit den dazu gehörigen Ländereien ist für den Preis von 130 000 Mark von den Herren Weber und Wendrich aus Fischhausen gekauft worden. Die Uebernahme erfolgt am 15. Juni d. Js. — Die der Frau Wittwe Teschke gehörige Dampfschneidemühle ist an Herrn Mennel aus Forstmühle bei Alt-Christburg für 20 000 Mark gekauft worden. — Am 30. d. Mts. wird der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten hier eintreffen, um die Schlächterei vereinigter Landwirthe des Kreises Rosenberg in Augenschein zu nehmen.

Dirschau, 11. Mai. (Lotteriegewinn.) Am gestrigen Ziehungstage der preuß. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 40 000 Mk. in die Kollekte des Herrn Lotterie-Einnehmers Conrad Hopp in Dirschau und zwar auf die Loos-Nummer 7032.

Danzig, 11. Mai. (Verschiedenes.) Wie aus Berlin gemeldet wird, haben der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf Posadowsky nunmehr die Genehmigung zu dem Vertrage zwischen der Stadt und der Militärbehörde über die Niederlegung des Walles auf der Strecke Hohethor-Jakobsthor und Erwerb des freiwerdenden Terrains seitens der Stadt Danzig genehmigt. Damit ist denn auch die der energischen Fortführung des Centralbahnhofsbaues noch entgegenstehende Schwierigkeit beseitigt. — Zum 5. Juni hat der Aufsichtsrath der Gesellschaft „Weichsel" eine außerordentliche Generalversammlung berufen, in welcher über die jetzige Lage der Gesellschaft und die Beschaffung der zur Sanirung der Gesellschaft erforderlichen Geldmittel berathen werden soll. Die „Ostd. Presse" berichtet zum Fall Gibsone noch folgende Einzelheiten: Die Bilanz der Gesellschaft für 1894 wurde von der Generalversammlung am 1. Mai d. J. genehmigt. Tags darauf wurde ein Accept der „Weichsel" in Höhe von 50 000 Mk. bei der Reichsbank diskontirt und zufällig machte der Bankdirektor an der Börse hiervon dem Geheimrath Gibsone — Vater des Direktors — Mittheilung. Der Geheimrath, Vorsitzender des Aufsichtsraths, berief sofort den letzteren, und es ergaben sich Jahre hindurch betriebene Fälschungen in Höhe von 370 000 Mk. Der Direktor hatte falsche Aktien, die allerdings die „Weichsel" nicht einzulösen braucht, vertrieben und ebenso Accepte auf den Namen der Gesellschaft lautend. Der Vorsitzende, Geheimrath Gibsone, zeigte daraufhin seinen eigenen Sohn an, der sich dann selbst stellte. Zu den Geschädigten dürften hauptsächlich Privatpersonen gehören; ebenso sind die Aktien der Gesellschaft zum allergrößten Theile im Besitze einiger weniger Danziger Familien. Für den hochgeachteten Geheimrath und die unglücklichen Eltern zeigt sich in weitesten Kreisen großes Mitgefühl. Der Geheimrath soll seine sämmtlichen Ehrenämter niedergelegt haben und wird Danzig verlassen und nach Hamburg übersiedeln. — Zum Vorsitzenden des Ausschusses für den heuer hier stattfindenden 9. deutschen Berufsgenossenschaftstag ist Herr Geheimer Kommerzienrath Claassen gewählt worden. Für den dritten Tag ist eine Besichtigung der Schichauwerft und der chemischen Fabrik in Legan in Aussicht genommen. Zu dem Berufsgenossenschaftstage werden die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden eingeladen. Die Stadt wird dem Ausschusse eine Summe von 500 Mk. zur Verfügung stellen.

Soldau, 12. Mai. (Steckbrieflich verfolgt) wird der Zahlmeister Otto Schröder vom 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 44. Der Flüchtige, der dringend verdächtig ist, Dienstgelder unterschlagen zu haben, hat sich am 22. April aus seiner Garnison Soldau entfernt und ist seitdem verschwunden.

Braunsberg, 12. Mai. (Von einem Unglücksfall), wie er kaum schrecklicher gedacht werden kann, ist die Familie des Herrn Landgerichtsrath Schuhmann hierselbst heimgesucht worden. Als letzterer sich in vergangener Nacht in seinem Schlafzimmer zur Ruhe begeben und zu diesem Zwecke die auf dem Tische stehende Lampe auslöschen wollte, stieß er unvorsichtigerweise gegen den Tisch, wonn dieser ins Schwanken gerieth. Infolgedessen fiel die Lampe zur Erde, explodirte, und das brennende Petroleum ergoß sich auf Herrn Sch., welcher sofort am ganzen Körper brannte. Auf seine Hilferufe eilte man sofort herbei. Da er aber die Thüre seines Schlafzimmers von innen abgeschlossen hatte, so fand man ihn, nachdem man sich schließlich durch Einschlagen der Thür gewaltsam Zugang zu ihm verschafft hatte, bereits verkohlt war. Die sofort herbeigeholten Aerzte konnten ihn nicht mehr von dem Tode erretten.

Aus Ostpreußen, 13. Mai. (Verschiedenes.) Das Gut Kl. Darkehmen bei Insterburg ist für 288 000 Mk. an Herrn von Lenski-Sedranken verkauft. — Ein Geschäftsmann in Tilsit veräußerte vor kurzem ein Lotterielos, weil es nicht gewinnen wollte. Jetzt ist es mit 80 000 Mk. gezogen. — Um die Holzbestände unserer Provinz besser zu verwerthen, wird in der Nähe von Königsberg eine Cellulose-Fabrik errichtet.

Argenau, 12. Mai. (Diamantenhochzeit.) Die früheren Posthalter Grottian'schen Eheleute feiern am 18. d. M. die Diamantenhochzeit.

Fordon, 12. Mai. (Ein choleraverdächtiger Todesfall) ist hier nach dem „Bromb. Tageb." vorgekommen. Die Sektion der Leiche hat bereits stattgefunden. Dem Reichsgesundheitsamt in Berlin sind Auswurfstoffe zur Untersuchung eingeschickt worden.

Schulitz, 12. Mai. (Die freiwillige Feuerwehr) machte heute früh einen Ausflug nach Brahnau. Die Betheiligung war nur sehr gering und so konnten deshalb die beabsichtigten Uebungen nicht vorgenommen werden. Gegen Mittag kehrte die Wehr zurück.

Bromberg, 12. Mai. (Ostdeutscher Freihand-Schützenbund.) Das diesjährige Bundesschießen des ostdeutschen Freihand-Schützenbundes — zu dem auch Kameraden aus Danzig gehören — soll nunmehr, einem vorgestrigen Vorstandsbeschlusse gemäß, am 30. Juni und 1. Juli (Sonntag und Montag) stattfinden. Ein Comité, welches gewählt wurde, hat das spezielle Festprogramm zu entwerfen.

Posen, 12. Mai. (Das diesjährige Frühjahrswettfahren,) veranstaltet vom Verein für Radwettfahren zu Posen, fand heute Nachmittag auf der Rennbahn beim Schilling statt. Beim Neulingsfahren (2000 Meter) starteten 2 Herren und wurden die drei Diplome den Herren Benedix, Günter und Teenicke, sämmtlich aus Posen, zuerkannt. Beim Vereins-Vorgabefahren des Radfahrervereins Posen (2000 Meter) erhielten die 3 Ehrenpreise die Herren Frömbsdorff, Bierhold und Rewald, auch sämmtlich aus Posen. Es starteten 5 Herren. Beim Hochrad-Hauptfahren (5000 Meter) starteten 5 Herren. Die goldene, silberne und bronzene Medaille erhielten Florian-Berlin, Striesche-Berlin und Cröber-Posen. Beim Niederrad-Hauptfahren (7500 Meter) starteten

7 Herren. Die goldene, silberne und bronzene Medaille und den ersten Führungspreis empfingen Striesche-Berlin, Gohle-Posen und W. Hinz-Bromberg. Beim Vereins-Vorgabefahren des Radfahrerklubs „Germania" in Posen (2000 Meter) starteten 5 Herren. Die beiden Ehrenpreise und 1 Diplom wurden den Herren Gohle, Bierhold und Benedix, sämmtlich aus Posen, zuerkannt. Beim Hochrad-Vorgabefahren (3000 Meter) starteten 5 Herren. Die 2 Ehrenpreise und 1 Diplom empfingen Florian-Berlin, Striesche-Berlin und Bierhold-Posen (Radfahrer-Verein). Schließlich wurden beim Trostfahren mit Vorgabe (2000 Meter) die Ehrenpreise den Herren Frömbsdorff (Radfahrer-Verein Posen), Bierhold-Posen und W. Hinz-Bromberg zugesprochen. Das Wetter war sehr schön.

Posen, 13. Mai. (Besitzwechsel.) Wie der „Goniec" berichtet, ist das Rittergut Siedlemin im Kreise Jarotschin von seinem Besitzer, Herrn J. v. Taczanowski, nach Abzweigung von 1000 Morgen zu Rentengütern, an Herrn Joseph v. Keszycki-Blocisjewo verkauft worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Mai 1895.

— (Personalien.) Der Gerichtsdiener und Gerichtsvollzieheranwärter Mack in Tilsit ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgericht in Löbau Wpr. bestellt worden. — Der ständige Hülfsgerichtsdiener v. Dessonneck bei dem Amtsgericht in Thorn ist zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht hierselbst ernannt worden.

— (Der königliche Kreisphysikus) Herr Dr. Wodtke, welcher beurlaubt gewesen ist, hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— (Auszeichnung für eine wackere That.) Im März d. J. abends zwischen 9 und 10 Uhr war ein Mann außerhalb des Culmer Thores in den offenen Wallgraben gestürzt und zwar an der Stelle, an welcher das Wasser der stark fließenden Bache in den Graben läuft. Die auf der Brücke befindlichen Passanten konnten oder wollten sich nicht der Gefahr des Ertrinkens oder der Zuziehung einer schweren Erkältung aussetzen und der mit den Wellen ringende Mann, ein taubstummer Schuhmachergeselle, wäre unbedingt dem Tode verfallen, wenn nicht im entscheidenden Augenblick der Pionier-Unteroffizier Plater, Sohn des hiesigen Eisenbahn-Betriebs-Sekretärs Plater, mit wahrer Todesverachtung den Sprung in die schäumende Tiefe gewagt und den Mann unter Einsetzung des eigenen Lebens gerettet hätte. Dem braven Retter, Unteroffizier Plater ist gestern für diese kühne That vor der Front des Pionier-Bataillons die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Rettungsmedaille am Bande übergeben worden.

— (Pionierübung.) Gestern hielten die jüngeren Mannschaften des Pionier-Bataillons auf der Weichsel mit Pontons Ruderübungen auf der Strecke vom Wasserübungsplatz bei Wiese's Kämpe bis Buchta ab. Am Morgen waren vier Pontons und nachmittags 15 Pontons in Bewegung.

— (Die Weichselflößerei) hat augenblicklich insofern mit Schwierigkeiten zu kämpfen, als auf den polnischen Zuflüssen zur Weichsel ein sehr niedriger Wasserstand herrscht. Im Narrew und im Bug können die Traften kaum vorwärts. In den Gewässern bei Bialystock liegen sie ganz fest.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Adl. Waldau, Kreis Culm, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zu Culm.) Lehrer- und Küsterstelle zu Jagdhaus, Kreis Dt. Krone, evangel. (Kreisschulinspektor Bennewitz zu Flatow).

— (Koppernikus Verein.) Für die Fahrt nach Posen, welche die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen unternehmen wollen, ist nunmehr statt des 16. Juni der 23. in Aussicht genommen, da die Historische Gesellschaft für die Provinz Posen, welche den Kopernikus-Verein empfangen wird, an dem erstgenannten Tage nach Militsch fährt, um dort mit dem Vereine für Geschichte und Alterthum Schlesiens zusammentreffen.

— (Oper.) Die gestrige Aufführung von Gounod's „Margarethe" bewies, daß die Leistungsfähigkeit der Berger'schen Operngesellschaft auch an die Höhe heranreicht, welche die große Oper erfordert. Die Darstellung bot ein ganz vorzügliches Ensemble und die Hauptparthien der Margarethe und des Faust fanden in Fräulein Renér und Herrn Dalarno Vertreter, wie wir sie nicht besser hier verlangen können. Bedauerlich war daher, daß das Haus an diesem zweiten Theaterabend eine große Leere zeigte. Wenn der Theaterbesuch so schwach bleiben sollte, würde Herr Direktor Berger sich bei den großen Unkosten seines Unternehmens genöthigt sehen, das Gastspiel schon am Donnerstag abzubrechen. Allen Theaterfreunden, denen daran gelegen ist, eine wirklich gute Oper zu hören, kann daher die Unterstützung des Berger'schen Operunternehmens nur wiederholt empfohlen werden.

— (Die Fliederblüthe,) der Höhepunkt der Maienschönheit, hat seit einigen Tagen begonnen. Es giebt wohl keinen höheren Genuß, als unter blühendem Fliederstrauch an einem milden Abende zu sitzen und vielleicht gar dem süßen Flöten der unscheinbaren Nachtigall zu lauschen. Der berauschende Fliederduft im Freien genossen, gehört zu den wohlthuendsten Annehmlichkeiten, während er im engen Zimmer leicht heftiges Kopfweh verursacht. Aus Schlafräumen sollte man den starken, berauschenden Düft ausströmenden Fliederstrauß ganz und gar fern halten, denn schon öfter sind Fälle vorgekommen, daß schlafende Personen durch den Duft betäubt und bewußtlos wurden. Es dürfte sich empfehlen, das Abschneiden der Blüthendolden möglichst einzuschränken und dem Garten einen Schmuck zu lassen, der ihm so gut ansteht. Die Blüthenpracht am Strauch ist jedenfalls schöner als die verwelkenden Zweige in der Blumenvase des Zimmers.

— (Gaspreise.) Man schreibt uns: In Altona ist durch Beschluß der städtischen Kollegien der Preis für Gas zum Kochen, Heizen und Betrieb von Kraftmaschinen auf 15 Pfennig herabgesetzt worden. Trotzdem Altona eine große Stadt ist und zum Bezug der Gaskohlen äußerst günstig liegt, ist der Preis 50 Prozent höher als in Thorn. Eine weitere Preisermäßigung für die Gaskonsumenten unserer Stadt liegt darin, daß hier Gasmesser-Miethe nicht erhoben wird. Berlin berechnet dasselbe Gas mit $10^{8}/_{10}$ Pfennig, gestattet aber keine Leuchtflammen, die hier in Räumen, wo sogenanntes Kochgas verbraucht wird, zulässig sind.

— (Mißglückter Fang eines Schwindlers.) Aus Marienwerder wird vom 12. Mai berichtet: Den ausführenden Organen der hiesigen Polizeiverwaltung ist gestern ein eigenthümliches Mißgeschick passirt. Wie dieser Tage gemeldet worden, sind in Thorn verschiedene Betrügereien von einem Hochstapler ausgeführt worden, in dem man inzwischen den steckbrieflich verfolgten früheren Geschäftsreisenden Ernst Raykowski aus Graudenz erkannt hat. Nachdem ihm in Thorn der Boden zu heiß geworden, hatte er seinen Wirkungskreis nach hier verlegt und auch hier verschiedene Zechpellereien verübt. Vorgestern erhielt die Polizei Wind davon, daß der Vielgesuchte in einem Gasthofe in dem unmittelbar an die Stadt grenzenden Dorfe Marienfelde logirte und man gedachte ihn gestern früh festzunehmen. Da nun aber die hiesige Polizei dort nicht zuständig ist und man anscheinend die dortigen amtlichen Organe nicht weiter benützen wollte, so verfiel man auf den Ausweg, daß ein auf städtischem Gebiet stehender Polizist an den Hochstapler die Botschaft schickte, er möge herunterkommen, ein Bekannter wolle ihn sprechen. Der Schlauberger wird nun wohl erst das Terrain rekognoszirt und den Polizisten bemerkt haben, er verduftete durch eine Hinterthüre und ward nicht mehr gesehen.

— (Eine Windhose) entstand Sonnabend Nachmittag auf der Bazarkämpe. Sie nahm von den beiden an der Kämpe liegenden Prähmen des Herrn Dampferbesitzer Huhn ca. 20 Bohlen hoch in die Luft und ließ sie dann über einen weiten Raum verstreut in die Weichsel fallen. Weiterer Schaden wurde nicht angerichtet.

— (Ertrunken.) Im Festungsgraben am Bromberger Thore wurde gestern Nachmittag die Leiche des 56 Jahre alten Zimmermeisters G. von der Bromberger Vorstadt aufgefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt. G. hinterläßt Frau und Kinder.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein braunes Tuch mit hellen Streifen an der Ecke Breite- und Mauerstraße und ein sog. Krimperbuch. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,82 Meter über Null. Eingetroffen sind neun Traften kieferne Rundhölzer, eichene Schwellen und Plancons aus Rußland.

Mocker, 13. Mai. (Gefunden) ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Amtsbureau.

Podgorz, 13. Mai. (Einen zweiten Ausflug) unternimmt unsere Liedertafel am nächsten Sonntag nach der Niederung.

□ **Ottlotschin**, 13. Mai. (Evangelische Gemeinde.) Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Endemann aus Podgorz in der hiesigen Schule eine Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertreter statt. Es wurde beschlossen, die Gottesdienste nicht mehr wie früher in der Schule, sondern vom 2. Pfingstfeiertage ab in der altlutherischen Kapelle zu Kutta abzuhalten. Die evangelische Gemeinde zahlt dafür an die altlutherische Gemeinde eine jährliche Miethe von 30 Mark. Es wurde auch die Rechnung pro 189⁴/95 gelegt und dem Rendanten Herrn Gorsch hierselbst Decharge ertheilt. Für das künftige Etatsjahr (1895/96) soll im September d. J. eine Kirchensteuer von 40 Prozent der Einkommensteuer und der fingirten Sätze erhoben werden. Der Bau eines Bethauses in Grabia soll in die Wege geleitet werden. Zu Kirchenvertretern wurde in Stelle des von Stanislawowo-Sluzewo nach Rudak verzogenen Lehrers Fenske der Käthner Johann Rietz zu Stanislawowo und an Stelle des nach Soldau verzogenen Bahnmeisters Allwardt der Hilfsbahnwärter Jablonski zu Bahnhof Ottlotschin gewählt. Zur Anschaffung eines Harmoniums sind bereits 55 Mark angesammelt.

Mannigfaltiges.

(Spiritus zu Beleuchtungszwecken.) Neuerdings ist eine Lampe in den Verkehr gebracht, durch welche das Problem, den Spiritus zu Beleuchtungszwecken zu verwenden, seine Lösung gefunden hat. Bei der großen Bedeutung dieser Frage sowohl im Hinblick auf die Unabhängigkeit vom amerikanischen Petroleummonopol als auch auf die heimische Spiritusproduktion bringt man dieser Erfindung, wie die „National-Ztg." berichtet, in Regierungskreisen großes Interesse entgegen. Donnerstag Abend hat vor dem Finanzminister Dr. Miquel, dem Handelsminister Freiherrn v. Berlepsch und dem Landwirthschaftsminister Freiherrn v. Hammerstein eine Vorführung verschiedener Lampen dieser Art durch Direktor Helfft stattgefunden. Das Prinzip, das bei der Lampe zur Anwendung gelangt, ist das des Glühlichts. Der Spiritus wird zum Vergasen gebracht und das leuchtende Gas in einen Glühkörper geleitet, der mit derselben Lichtstärke wie bei dem bekannten Gasglühlicht leuchtet. Den „Berl. Polit. Nachr." zufolge ist die Probe befriedigend ausgefallen. Die genannten drei Minister gaben dieser ihrer Anschauung in anerkennenden Worten Ausdruck. — Ueber eine Prüfung der neuen Glühlichtlampe durch den Kaiser wird aus Berlin berichtet: Nachdem der Kaiser von der in Gegenwart des Finanzministers, des Handelsministers und des Landwirthschaftsministers vorgenommenen Prüfung der mit Spiritus gespeisten neuen Glühlampe Kenntniß erhalten hatte, befahl Se. Majestät Herrn Direktor Helfft für Montag früh 9 Uhr nach dem Neuen Palais zu Potsdam behufs Inaugenscheinnahme des neuen Glühlichts. Herr Direktor Helfft führte mehrere Lampen vor, die alle vorzüglich mit weißem Lichte leuchteten, neben welchem das Licht einer gleichfalls angezündeten Petroleumlampe nicht zur Geltung kommen konnte. Se. Majestät ließ sich über alles Details der Lampe informiren, ließ sich die Veraschung eines sogenannten Glühstrumpfes vorführen und bekundete hierbei besonderes Interesse für die Verbilligung des neuen Lichtes, damit die weitesten Kreise der Bevölkerung sich dasselbe an Stelle des Petroleums nutzbar machen könnten, und wie Se. Majestät betonte, die unzähligen Unglücksfälle, welche durch das Petroleumbrennen jahraus jahrein so viele Menschenleben kosten, verhütet werden möchten. Namentlich legte Se. Majestät hierbei Gewicht auf die Explosionssicherheit der neuen Lampe und wurde auf allerhöchsten Befehl der Versuch gemacht, eine Explosion herbeizuführen. Eine voll brennende Lampe wurde von Herrn Direktor Helfft in den Sand geschleudert; das Glasbassin zerbrach, der Spiritus ergoß sich nach allen Seiten, ohne zu explodiren, oder auch nur in Brand zu gerathen. Seine Majestät zeigte sich von diesem Versuch außerordentlich befriedigt und sprach Herrn Helfft seine vollste Anerkennung für die neue Erfindung aus. Auch bei dieser Gelegenheit nahm Se. Majestät Veranlassung, seine wohlwollende Fürsorge für die heimatliche Landwirthschaft zu bekunden, indem Allerhöchst derselbe auf die Bedeutung hinwies, welche der Kartoffelbau für unsere Landwirthschaft habe, und welch' eine glückliche Fügung es wäre, „wenn meine Märker aus Kartoffeln Licht machen würden." Da Herr Direktor Helfft erwähnt hatte, daß augenblickliche Versuche wegen der Konstruktion eines festen Glüh-Strumpfes seinerseits gemacht würden, von denen er Sr. Majestät einzelne Proben unterbreitete, nahm der Kaiser Veranlassung, Herrn Direktor Helfft zur Fortsetzung dieser Proben, aber namentlich zur Konstruktion einer kleineren Lampe zu ermuthigen, welche insbesondere für die ärmeren Schichten der Bevölkerung geeignet sein würde. Mit dem Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit entließ Se. Majestät Herrn Direktor Helfft.

(Angriff auf einen Militärposten.) Der „Reichsanzeiger" meldet: In der Nacht zum Sonntag ist ein Posten auf den Scheibenständen in Mainz von mehreren mit Knütteln bewaffneten Männern angegriffen worden. Der Posten verwundete zwei Angreifer durch Schüsse, den dritten mit dem Seitengewehr. Nach einem Telegramm aus Mainz belobte der Gouverneur von Holleben gestern den Soldaten vor der Front.

(Gustav von Moser) erhielt am Sonnabend in Görlitz anläßlich seines 70. Geburtstages die Glückwünsche zahlreicher deutscher und ausländischer Bühnenleiter, Schriftsteller, Künstler 2c. Mittags fand im engeren Kreise eine Festtafel, abends im Wilhelmtheater eine Festfeier statt, an welcher sich das Publikum lebhaft betheiligte.

(Der ergrünte Spohr.) Das berühmte Spohr-Denkmal in Kassel ist noch berühmter geworden. Altmeister Spohr sollte einmal gründlich gewaschen werden, weshalb das Stadtbauamt einem Anstreichermeister den schriftlichen Auftrag ertheilte, das Denkmal mit Seife und Wasser und einem kleinen Zusatz von Soda zu reinigen. Der Meister, der von erzener Komponistenwäsche nur wenig versteht, schickt zum Spohr-Denkmal einen Gehilfen, der erst recht nichts davon versteht. Er geht zu einem kundigen Drogisten und fragt ihn um Rath; er erhält die Antwort: „Nehmen Sie Salzsäure, das ist das richtige Mittel!" Ohne jeden Auftrag von dem Stadtbauamt geht nun der Schlaue hin und wäscht das ganze Spohrdenkmal mit Salzsäure! Und Altmeister Spohr ärgerte sich dermaßen über diese salzig-saure Wäsche, daß er von oben bis unten ganz grün wurde. (Also eine Geschichte, wie sie sehr ähnlich bei uns in Thorn bei der Wäsche des Koppernikusdenkmals passirt ist.)

(Plötzlicher Tod.) Der 30 jährige evangelische Divisionspfarrer Schmidt in Metz wurde am Sonntag in der Garnison-Kirche bei der Sonntags-Predigt auf der Kanzel vom Schlage gerührt und starb Abends 6 Uhr.

(Eugenie, die ehemalige Kaiserin der Franzosen) ist am Sonntag in ihr siebzigstes Lebensjahr eingetreten; sie ist geboren am 5. Mai 1826 zu Granada. Die einst so stolze Frau ist seelisch schwer darnieder gebeugt. Neuerdings hat sie auch körperlich sehr zu leiden; die Gicht hat den gealterten Körper so stark ergriffen, daß die Kranke sich nur an Krücken bewegen kann.

(Mord.) In Rom ist der Abbé Broglie, Bruder des Herzogs von Broglie, von einem seiner weiblichen Beichtkinder, das an Verfolgungswahn litt, durch einen Revolverschuß getödtet worden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 13. Mai, abends. Franz von Suppé liegt im Sterben. Der Tod kann jeden Augenblick eintreten.

Madrid, 14. Mai. Eine amtliche Depesche aus Kuba besagt: Major Condmes habe die Aufständischen bei Baracsa geschlagen und ihnen bedeutende Verluste zugefügt; ein anderer Haufe Aufständischer wurde bei Palma-soriano vom Oberst Sandoval geschlagen. Dabei ist der Oberst der Aufständischen Tablo gefallen.

Tokio, 13. Mai. Der Friedensvertrag ist heute verkündet worden, desgleichen ein vom 10. dieses Monats datirter kaiserlicher Erlaß des Inhalts, daß in Befolgung des von Rußland, Deutschland und Frankreich ertheilten freundschaftlichen Rathes und zur dauernden Bewahrung des Friedens der Kaiser seiner Regierung den Abschluß eines Sonderabkommens mit China befohlen habe, wodurch die Rückgabe der Halbinsel Lia Tong geregelt werden soll.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Mai.	13. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—10	220—10
Wechsel auf Warschau kurz	219—50	219—70
Preußische 3 % Konsols	98—70	98—75
Preußische 3½ % Konsols	104—90	105—
Preußische 4 % Konsols	106—25	106—25
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—25	98—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—	105—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—35	69—35
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—40	102—30
Diskonto Kommandit Antheile	221—	221—
Oesterreichische Banknoten	167—50	167—40
Weizen gelber: Mai	151—25	150—75
Juli	152—	151—25
loko in Newyork	70 c	67⅝
Roggen: loko	134—	133—
Mai	131—75	131—75
Juni	134—25	133—75
Juli	136—50	135—75
Hafer: Mai	127—75	127—50
Juni	127—50	126—27
Rüböl: Mai	45—30	45—20
Juni	46—	45—75
Spiritus:		
50er loko	—	56—30
70er loko	37—	36—60
70er Mai	40—90	40—50
70er Juli	42—20	41—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 13. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 56,25 Mk. Br., 55,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 36,50 Mk. Br., 36,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 14. Mai 1894.

Wetter: heiß.
Weizen unverändert, 124/5 Pfd. hell 158 Mk., 129/30 Pfd. hell 160/1 Mk.
Roggen unverändert, 119 Pfd. 126 Mk., 121/3 Pfd. 128/30 Mk.
Gerste geschäftslos, Brauwaare 106/15 Mk.
Erbsen Kochwaare 115/20 Mk., Futterwaare gesunde 102/4 Mk.
Hafer guter inländischer 112/6 Mk.

Danzig, 12. Mai. (Zum Fall Gibsone.) Der verhaftete Direktor der Aktien-Gesellschaft „Weichsel" Alexander Gibsone soll, wie verlautet, zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Irrenanstalt in Neustadt gebracht werden.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn am 13. Mai.
Eingegangen für H. Bengsch durch Becker 5 Traften, 2420 Kiefern-Rundholz.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 14. Mai.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	16	00	16	50
Roggen	„	13	00	13	50
Gerste	„	11	50	12	00
Hafer	„	12	00	12	50
Stroh (Richt-)	„	5	50	6	00
Heu	„	5	50	6	00
Erbsen	„	14	00	18	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	60	1	80
Weizenmehl	„	9	00	15	60
Roggenmehl	„	7	40	11	00
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	20
Bauchfleisch	„	—	90	1	00
Kalbfleisch	„	—	60	1	00
Schweinefl.	„	1	00	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Eßbutter	„	1	60	2	00
Eier	Schock	2	00	—	—
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	2	00	—	—
Bressen	„	—	50	—	—
Schleie	„	—	80	—	—
Hechte	„	—	80	—	—
Karauschen	„	—	80	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	60	—	—
Weißfische	„	—	40	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	10	—	—
„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war gut mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Land- und Garten-Produkten beschickt.

Es kosteten: Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Petersilie 20—30 Pf. pro Pack, Porrey 25—40 Pf. pro Mdl., Schnittlauch 10 Pf. pro 3 Bdch., Zwiebeln 20 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 3 Pf. pro Pfd., Sellerie 5—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 20—30 Pf. pro Stange, Radieschen 5 Pf. pro Bdch., Aepfel 25 Pf. pro Pfd., Spargel 1,00—1,20 Mk. pro Pfd., Puten 4,50—5,00 Mk. pro Stück, Gänse 2,50—3,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,20—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar.

15. Mai: Sonnen-Aufg. 4.06 Uhr. Mond-Aufg. 1.17 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 7.47 Uhr. Mond-Untg. 9.15 Uhr.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Bekanntmachung.

Nachdem im vergangenen Jahre vom XVI. Armeekorps und der Garnison Metz auf dem Schlachtfelde vom 18. August 1870, an derjenigen Stelle, von der aus Seine Majestät König Wilhelm I. die Schlacht geleitet hat, ein Denkstein gesetzt worden ist, ist nunmehr von ehemaligen Angehörigen der 2. Armee angeregt worden, in gleicher Weise die Stelle, von der aus am Nachmittage des 16. August der Oberbefehlshaber, Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl, die Schlacht leitete, gleichfalls durch einen Denkstein zu bezeichen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben dieses Vorhaben genehmigt.

Der Denkstein soll etwa die Inschrift tragen:

„Errichtet von Angehörigen der 2. Armee."

Die ehemaligen Angehörigen der 2. Armee, zu welcher das Garde-, das 3., 4., 9., 10., 12. und später auch das 2. Armee-Korps gehörten, werden ersucht, sich durch Beiträge — gleichviel in welcher Höhe — zu betheiligen. Letztere würden — unter Bezeichnung des Gebers — an das Königliche General-Kommando XVI. Armee-Korps in Metz zu senden sein.

Thorn den 8. Mai 1895.

Königl. Bezirks-Kommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 14. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Erhebung des Schulgeldes** für die Monate April/Mai cr. resp. für die Monate April/Juni wird

in der Höheren- u. Bürgertöchterschule
am Montag den 13. Mai cr.
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 15. Mai cr.
von morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn den 10. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 17. d. Mts. um 10 Uhr vormittags** sollen die nachfolgenden **Baugeräthschaften** auf dem **städtischen Lagerplatz,** gerade über dem Gerichtsgefängniß, meistbietend verkauft werden:

Eiserne Brechstangen, Dreiböcke, Dielen-Zangen, Dielen-Heber, Geräthe-Kasten, Hängeeisen, Vorschlaghämmer, Mörtel-Kasten, Kreuzhacken, Laternenpfosten, Ligorinlampen, Meterstäbe, Blechrinnen, Rundstampfen, Rohrstampfen, Karbsägen, Schutzgeländer, Sandharfen, Steinharfen, Saugepumpen, Trichter für Brunnen, Windrollen, Ziehkarren, Bohlen, hölzerne und eiserne Karren, transportable Baubuden.

Thorn den 11. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist die unter Nr. 862 eingetragene Firma **M. Kulesza** in Thorn heute gelöscht worden.

Thorn den 10. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Vom 15. Mai (beginnend am 19.) bis einschl. 15. September wird ein Vergnügungszug von Thorn Stadt nach Ottlotschin und zurück an den Sonntagen, dem Himmelfahrts- und zweiten Pfingstfeiertage abgelassen werden.

Abfahrt Thorn Stadt: 2 Uhr 55 Min. nachm., Thorn Hauptbahnhof: 3 Uhr 5 Min., Ankunft in Ottlotschin: 3 Uhr 21 Min. nachm., Rückfahrt von Ottlotschin: 8 Uhr 30 Min abends, Ankunft Thorn Hauptbahnhof: 8 Uhr 46 Min. und Thorn Stadt: 8 Uhr 56 Min. abends.

Die Ausgabe der Fahrkarten zum einfachen Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt gültig erfolgt nur bei den Fahrkarten-Ausgabestellen auf Bahnhof Thorn Stadt und Thorn Hauptbahnhof.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I Thorn.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am **17. Mai 1895** von vorm. 10 Uhr ab sollen im **Beutling**'schen Gasthause in Gr. Neudorf Kiefern-Kloben-, Knüppel- und Reisigholz aus dem Trockeneinschlage und den Durchforstungen sämmtlicher Beläufe nach Bedarf, ferner aus der Durchforstung Jagen 190 des Belaufs Brühlsdorf ca. 2000 Stück Kiefern-Stangen 6. Klasse und Jagen 112 Belauf Kirschgrund ein Stück Bauholz 2. und ein Stück 3. Klasse öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Eichenau den 10. Mai 1895.

Der Oberförster.
Quandt.

FarbigeTuche jeder Art. **Reise-mäntel.** Regen-mäntel. **Staubmäntel.** Jagd-joppen. Hausjoppen. Reisedecken. **Schlafdecken** **Pferde-decken.** Trikotagen in Wolle u. Baumwolle. **Cravatten.** Hosen-träger etc. etc.

B. Doliva,

Tuchlager und Maassgeschäft für neueste Herren-Moden und Uniformen.
Thorn, Artushof.

P. P.

Zeige hiermit ergebenst an, daß mein Lager für die kommende Saison mit **sämmtlichen Neuheiten** in deutschen und ausländischen

Anzug-, Paletot-, Hosen- 2c. Stoffen

auf das Reichste ausgestattet ist und führe ich in sämmtlichen Fabrikaten nur beste Qualitäten und in den echtesten Farben.

Gleichzeitig erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich auch die Lieferung von

Uniformen jeder Art übernehme und solche auf das Sauberste zu den Preisen des **Waarenhauses für Armee u. Marine Deutscher Offizier-Verein** ausführe. Bei Baarzahlung (d. h. innerhalb 30 Tagen) gewähre 10 Prozent Rabatt.

Die Anfertigung feiner Herren-Garderobe und Uniformen nach Maass erfolgt unter Leitung eines praktisch erfahrenen und bewährten Zuschneiders.

Jede Lieferung erfolgt unter Garantie für eleganten und guten Sitz.

Bei vorkommendem Bedarf in meinen Artikeln halte mich bestens empfohlen.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)

Versicherungsbestand am 1. März 1895: 676½ Millionen Mark. Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 269½ Millionen Mark.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulstr. 20, 1 (Bromb. Vorst.)
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Photographisches Atelier
A. Wachs, Thorn III.,

Schulstraße 7. Bromberger Vorstadt. Schulstraße 7.

Spezialität:

Kopien und Vergrösserungen auch nach mangelhaften Originalen
in vorzüglichster Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen.
Aufnahmen nach außerhalb ohne Preiserhöhung.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenfabrik
von
Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12
empfiehlt sein wohl assortirtes
Lager gut gearbeiteter Möbel
zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch den 15. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr
werde ich in **Mocker,** Bismarckstraße 8
1 Kleiderspind, 2 Bettgestelle, Stühle, 1 Tisch, Bilder, Blumentöpfe, 1 Schlitten 2c.
freiwillig versteigern.

Thorn den 14. Mai 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

P. Begdon,

Gerechtestraße 7
offerirt **nur Ia-Waare**
von jetzt ab
bis auf weiteres zu bedeutend herabgesetzten Preisen z. B.:
Ia amerik. Petroleum pr. Liter 20 Pf.
Farin pr. Pfund 22 Pf. u. s. w.

Bestimmungen

der
Gewerbeordnung über die **Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe,**
16 Seiten 8° brochirt, zum Preise von 10 Pf. pro Exemplar, in Partieen billiger, zu haben
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

C. Kling, Brückenstraße.

Militär- und Beamten-Mützenfabrik.
Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

H. Gottfeldt,

Seglerstrasse.

Neuer Empfang:
Kleiderstoffe, Kattune etc.,
Herren- und Knaben-Anzüge,
Gardinen, Teppiche,
Steppdecken, Corsetts.
Enorm billige, feste Preise.
6 Mtr. Crêtone-Waschstoff für M. 2,70.

Fahrräder

bewährtes Fabrikat,
liefert billigst und unter Garantie, sowie **sämmtliche Bedarfsartikel**
Franz Zährer,
Eisenhandlung am Nonnenthor.

Sämmtliche Böttcherarbeiten werden **dauerhaft** u. **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museum (Keller).
Maurereimer stets vorräthig.

Sommerroggen,
Peluschken, Lupinen, Saatklee, Runkelsamen 2c. empfiehlt **H. Saffan.**

100 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. — **100** versch., **überseeische** 2,50 Mk. — **120** bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch.

Möbl. Zimm. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Zeige ergebenst an, daß ich eine
neue Kegelbahn
eröffnet habe, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Schmidt, Gastwirth in Schillno.

Mollein

ist das **sicherste, billigste Mittel** um **Kleider, Pelze, Federn, Möbel** gegen **Mottenfraß** zu schützen.

Der alleinige Verkauf bei
Adolf Majer, Thorn.

Außerdem empfehle ich noch:
Naphtalin, Kamphor, Moschus, Moschuskarten, Indiakamphorin etc.

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen. Kleine Reparaturen kostenfrei.

C. Kling, Kürschnermeister,
Brückenstr.-Ecke.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.
Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,
Bäckerstraße 6, part.

Einige Faß guten Sauerkohl
billig zu verkaufen **Junkerstraße Nr. 1.**

9–11000 Mark
sind v. Selbstdarleiher sof. od. spät. z. sich. St. z. v. Zuschr. u. **11 000** a. d. Exp. d. Z. erb.

Ein sehr gut erhaltenes Hochrad (Kugellager, Tangentspeichen) billig zu verkaufen. Näheres bei **C. A. Lechner.**

Ich suche für mein **Materialwaaren-Geschäft** von sofort einen
Lehrling.
R. Rütz.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
G. Schwittau, Bäckermeister,
Schuhmacherstr. 18.

Laufburschen

zum sofortigen Antritt sucht
Ph. Elkan Nachf.

Geübte Nähterinnen

sowie **junge Mädchen,** welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **Marie Schmidt.**
Neustädt. Markt 24, 3 Trp.

Lehrmädchen

können sich melden bei
Geschwister Bölter,
akademisch gebildete Modistinnen,
Breite- und Schillerstraßen-Ecke.

Eine Landwirthin wünscht Stellung, a. in der Stadt, durch
E. Baranowski, Miethsfrau,
Breite- und Schillerstr.-Ecke.

Ein Mädchen

für die Vormittage zur Hilfe sogleich gesucht
Brombergerstraße 32, 1.

Eine ehrliche, zuverlässige
Waschfrau oder Mädchen
wird von sofort für dauernde Arbeit gesucht. Off. u. **R. M.** in der Exp. d. Ztg. niederzul.

Eine tücht. **Aufwärterin** v. sofort gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74.

Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Möbl. Part.-Zimm. zu v. Strobandstr. 12.

Ein auch zwei möbl. Zimmer von sofort zu verm. Klosterstr. 20, part. rechts.

Ein schönes Zimmer,

möblirt, eventl. Burschengelaß zu vermiethen
Strobandstraße 11, 2 Tr.

Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree, 4 Zimm., Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer 2c. von sofort zu vermiethen. **Kluge.**

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kab., m. a. ohne Pension. Bäckerstraße 11, pt.

Ein gut möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, umständeh. sofort zu vermiethen **Jakobstrasse 16, II.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 16. Mai abds. 8½ Uhr
Hauptversammlung.
Tagesordnung: Bericht der Rechnungsprüfer, Entlastung der Jahresrechnung.
Der Vorstand.

Victoria-Theater
Thorn.

Gastspiel des Ersten deutschen Opern-Ensembles.

Donnerstag den 16. Mai 1895:
Barbier von Sevilla.
Große komische Oper in 2 Akten v. Rossini.
Hierauf zum letzten Male:
Cavalleria Rusticana.
Preisgekrönte Oper in 1 Akt von **Pietro Mascagni.**
Kassenöffnung 7½, Anfang präzise 8 Uhr, Ende 10¾ Uhr.

Freitag den 17. Mai 1895:
Die weiße Dame.

Schützenhausgarten.

Mittwoch den 15. Mai 1895:
6. Abonnements-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang abends 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9½ Uhr Schnittbillets zu 15 Pf.
Abonnements-Karten sind an der Kasse zu haben.

Hiege, Stabshoboist.

Tivoli. Mittwoch: Frische Waffeln.

Natur-Eis

(nicht aus der Weichsel entnommen)
wird frei ins Haus geliefert, auch ist solches zu jeder Tageszeit in unserem Geschäftslokale, Neust. Markt Nr. 11, zu haben.
Plötz & Meyer.

Inowrazlaw.
Ein Laden
mit angrenzender **Wohnung,** für **jedes Geschäft** passend, ist, in Inowrazlaw an der Hauptstraße gelegen, vom **1. Oktober** ab zu vermiethen. Auf Verlangen sind auch **Lagerkeller** und **Remisen** zu haben.
Louis Sandler.

Ein möbl. Zimmer
ist sofort zu verm. **Neustädt. Markt 4.**

Eine Wohn. v. 2 St., Küche u. Zub. von sof. zu verm. Marienstr. 9. **W. Busse.**

1 bis 2 Zimmer
als Sommerwohnung, rechts vom Turnplatz zu v. Haus Nr. 18, früher **Marcus Lewin.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Bromb. Vorst., Mellienstraße 60, part.

Vorzügliche Stallräumlichkeiten
für 4—5 Pferde preiswerth zu vermiethen.
Gebr. Pichert, Schloßstraße 7.

Möbl. Zimmer zu v. **Gerechtestraße. 27.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Culmerstraße 15, I Treppe.

Ein Hausflur-Laden von sofort zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 19.

Eine freundl. Wohnung von 3 Zimmern nebst Zub. u. Garten sof. oder später zu verm. **Kather,** Mocker, Rayonstr. 2.

Keller
zu verm., groß, gewölbt, trocken, passend zum Lager- oder Gemüsekeller. Eingang Mauerstraße. **C. Kling.**

Ein großes Zimmer zur Sommerwohnung, auch möblirt, mit auch ohne Pension, zu vermiethen. Fischerstr. 25, im Garten.
Wwe. Schweitzer.

Pferdestall zu verm. **Gerstenstraße 13.**

Wohnung,
4 Zimmer, Balkon und Zubehör, Parkstr. 49, besonders als Sommerwohnung geeignet, sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Schlossermstr. **Majewski,** Brombergerstr.

Gut möblirtes Vorderzimmer
v. sof. zu verm. Mellienstraße 88, 2 Trp.

Meine Frau **Bertha** hat mich böswillig verlassen und warne ich hiermit jedermann, derselben auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme. **Rudolf Müller, Stewken.**

Ein Portemonnaie m. Inh. gef. in der Schulstr. Abzuh. Mellienstr. 112 b. Feldt.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Hierzu Lotteriegewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.